Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf. 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncen-Stellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 106. Halle a. d. Saale, Freitag den 8. Mai 1885.

Der Humor von der Sache.

Wie schade, daß der Aal kein Wappenthier ist, sonst müßte Gladstone ihn im Wappen führen. Englands Staatsmänner haben beschlossen klein beizugeben, weil nur so der Krieg vermieden werden kann, und daran thun sie unzweifelhaft recht. Sie haben aber früher selbst die nationale Leidenschaft wachgerufen und haben ihre Parteiorgane einen Lärm vollführen lassen gleich jenem, durch welchen sonst die Chinesen den Feind in die Flucht zu jagen versuchten, und so läßt ihre jetzige Handlungsweise ihre frühere nur desto unverantwortlicher erscheinen. Wie fängt es nun Gladstone an, um glauben zu machen, er habe sowohl früher recht gehabt, wie er auch jetzt recht habe? Er windet sich in ganz erstaunlicher Weise durch. — Wenn die Prüfung der geführten Korrespondenz ergeben sollte, daß der Emir eine weiter vorgeschobene Grenzlinie gar nicht wünsche, meint er, dann werde man doch von England nicht verlangen, daß es ihm zu einer solchen verhelfe. Das ist in der That richtig, so unzweifelhaft richtig, daß es von Anfang kein zurechnungsfähiger Mensch hat verkennen können. Weshalb haben denn aber die Afghanen ihre Grenze über Pendscheh hinausgerückt, wenn der Emir nach den betreffenden Gebieten gar kein Verlangen trug? Oder fragen wir lieber: Weshalb hat Herr Lumsden die Afghanen zu einem solchen Vorgehen veranlaßt? Dieser Herr war doch in Kabul gewesen und hatte Abdurrachman gesprochen; er mußte also wissen, ob der Herrscher von Afghanistan auf das bewußte Gebiet Anspruch erhebe oder nicht. Die Wahrheit ist aber die, daß es den Briten gar nicht darauf ankam und gar nicht darauf ankommt, was ihr Vasall will oder nicht will. Ihr Schützling ist der Leporello, mit dessen Armen Don Juan gestikulirt. So lange sie glaubten, die Russen einschüchtern zu können, mußte Abdurrachman Pendscheh und Nachbarschaft durchaus haben wollen, und nun sie sich vor die Wahl von Rückzug oder Krieg gestellt sehen, muß der Afghanenfürst jene Gebiete durchaus los sein wollen. Jener Hinweis auf eine selbstverständliche Wahrheit dient aber gerade dazu, die wahre Lage der Dinge, d. h. Englands falsches Spiel, erst recht klar und sichtbar zu machen, und das ist der Humor von der Sache.

England, d. h. das Gladstone'sche England, verfährt am Parogamisus genau in derselben Weise wie am Nil. In Egypten ist es der Khedive, welcher immer irgend etwas wollen muß, wenn die Engländer den Schein der Verantwortung von sich abwälzen möchten, und wenn sie damit nicht durchkommen, so ist es der Khedive, der nachgeben muß; wir haben das soeben in dem Streite wegen der Unterdrückung des „Bosphore Egyptien" zu unserer Erheiterung wieder erlebt. Der Khedive ist es, dessen Land man zum Theil, ohne ihn zu fragen, geradezu verschenkt, wie das durch Gordon in betreff von Kordofan geschehen ist, und der dann doch wieder die Verantwortung für das, was geschieht, tragen soll. Ja, man möchte noch eine zweite Puppe haben. Granville hat alles mögliche versucht, um gelegentlich auch den Sultan als Deckung zu benutzen, denselben Sultan, dessen Rechte England bei jeder Gelegenheit mit Füßen tritt. In Afghanistan aber heißt die Puppe Abdurrachman.

Köstlich ist es, wenn eine ministerielle Zeitung plötzlich die Entdeckung macht, es würde sich nur dann lohnen, Afghanistan zu vertheidigen, wenn man Afghanistan besäße. Wieder eine schlagende Wahrheit! Aber da steckt ja eben der Humor der Sache. Wenn Disraeli lebte und regierte — und wenn er lebte, so regierte er schon längst wieder —, dann würde England Afghanistan besitzen; es würde mindestens Kabul, Herat und die Pässe besetzt halten. Der Urheber der kaiserlichen Politik hätte das Nothwendige gethan ohne Rücksicht auf die Kosten. Jetzt hat man Afghanistan nicht und läuft Gefahr, wenn man es zu vertheidigen unternimmt, die Schützlinge plötzlich in Feinde verwandelt zu sehen. Die geübte Sparsamkeit kann eines Tages sehr theuer zu stehen kommen.

Es ist übrigens nur eine Konsequenz der Lage, wenn man in England jetzt davon spricht, Indien brauche eigentlich erst am Indus vertheidigt zu werden. Man hat sich in die Lage versetzt, es einem Angriffe gegenüber kaum noch anderswo vertheidigen zu können. Deshalb ist es, wie gesagt, sehr verständig, wenn man den Frieden von Rußland auch mit Opfern erkauft und den großen Reisenden und elenden Politiker Vambéry, welcher die Haut der Engländer so heldenmüthig zu Markte trägt, einfach auslacht. Das Schiedsgericht, welches jetzt wohl im Prinzip angenommen ist, maskirt ja einigermaßen den heilsamen, ja nothwendigen Rückzug.

*

Der Kompromiß zwischen Rußland und England in der centralasiatischen Frage findet im großen Ganzen in der englischen Tagespresse keine günstige Beurtheilung. Die „Times" schreibt: „Rußland blickt natürlich auf die Unterhandlungen in der Weise, daß sie ihm den unbestrittenen Besitz des von ihm besetzten Territoriums sichern; falls aber diese Anerkennung nicht von gewissen deutlichen Verpflichtungen begleitet ist, nicht über die ihm zugewiesene Grenze hinaus vorzurücken, dann dürfte es sich aus eigenem Antriebe nicht für verbunden erachten, davon zurückzustehen, wenn sich eine Gelegenheit dazu darbietet. Natürlich müssen in Regionen, wie das Grenzland von Afghanistan, fortwährend Ursachen zu Streitigkeiten auftauchen, wenn dort nichts anderes vorhanden ist, die Parteien im Schach zu halten, als die Mäßigung der stärkeren Macht. Es ist unerläßlich, daß die russischen Uebergriffe beschränkt werden, nach welcher Seite hin sich auch der Emir neigen mag. Die Opposition sollte mehr auf diesen Punkt als auf den Pendscheh-Zwischenfall ihre Kritik konzentriren, um nicht nur die Schwäche der ministeriellen Politik ans Licht zu ziehen, sondern auch die Regierung zu zwingen, die Unterhandlungen mit fester Hand zu führen und in der Beilegung der vorliegenden Fragen eine klare und unzweideutige Sprache zu gebrauchen." Der „Standard" sagt: „Augenblicklich beschränken wir uns auf die Bemerkung, daß solche Bedingungen, wie sie jetzt der englischen Nation vorgeschlagen werden, gewöhnlich billiger erlangt werden als diese. Dies sind sicherlich nicht die Bedingungen, welche dem Parlament verschwiegen, als es 11 Millionen ohne eine Abstimmung und ohne eine Debatte bewilligte." Die „Morning Post" bricht über den ganzen Kompromiß den Stab, und sagt schließlich: „Eine weitere Demüthigung, während sie so dicht auf uns einstürmen, würde vielleicht nicht viel ausmachen, wenn wir den armseligen Trost fühlten, daß wir damit den Krieg abgewendet und die Regelung der afghanischen Grenzfrage wahrscheinlicher gemacht haben. Aber ein solches Resultat können wir nicht prophezeien, Rußland hat durch in die Länge gezogene Unterhandlungen nichts zu verlieren, aber alles zu gewinnen. Wenn eine Grenzlinie in London fixirt werden sollte, dessen wir durchaus noch nicht sicher sind, so wird dies eine Grenze sein, welche England und Indien die Lasten außerordentlicher Maßregeln gegen fernere Aggressionen seitens Rußlands auferlegt, und den unvermeidlichen Konflikt nur auf eine sehr kurze Zeit hinausschieben würde."

Aehnliche Melodien werden in vielen anderen Blättern gesungen.

*

Aus Rußland fließen, wie das ja auch in dem hinter uns liegenden hitzigeren Stadium der Fall war, die Preßergüsse spärlicher. Nur das „Journal de St. Pétersbourg" läßt sich vernehmen und sagt anläßlich der jüngsten Debatten im englischen Parlamente:

„Was wir mit Genugthuung konstatiren möchten, ist, daß die militärische Frage nicht in die Debatte gezogen wurde und daß die Unterhandlungen wieder auf das Terrain der realen Interessen der beiden Mächte in Centralasien zurückverlegt sind. Wir sind nicht in der Lage, heute mehr darüber zu sagen, denn der Courier, welcher die neuesten Mittheilungen aus London zu überbringen hat, wird in allernächster Zeit in Petersburg erwartet, und wir glauben zu wissen, daß die kaiserliche Regierung nicht zögern wird, den wirklichen Stand der Dinge durch ihr amtliches Organ zur Kenntniß zu bringen. Dann wird man in voller Kenntniß der Sache sich aussprechen können. Inzwischen wird es erlaubt sein, zu konstatiren, daß die gestrige Debatte im englischen Unterhause mehr als eine charakteristische Thatsache hervortreten ließ und die charakteristischste von allen ist ohne Zweifel die Erklärung Gladstone's über die Ansichten des Emirs von Afghanistan, eine Erklärung, aus welcher hervorgeht, daß es in London und anderwärts Leute giebt, die afghanischer sind als der Emir selbst, indem sie Gebiete für den Emir Abdurrachman in Anspruch nehmen, die dieser nicht will" (Ja, wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.) — Nachdem das „Journal de St. Pétersbourg" konstatirt hat, daß der Kredit mit schwacher Majorität votirt worden, spricht es den Wunsch aus, daß es Gladstone in der Diskussion am Donnerstag gelingen möge, die vorhandenen grundlosen Agitationen zu beruhigen. Rußland könne den Ausgang mit derselben Ruhe erwarten, die es bis jetzt bewiesen habe.

*

Direkt aus Indien liegen heute einige ganz interessante Nachrichten vor. Zunächst wird gemeldet, daß der englische Bevollmächtigte im Afghanenlager, der vielgenannte Sir P. Lumsden, seine Demission eingereicht habe. Dieser Schritt, falls er wirklich gethan ist, läßt auf die tiefe Verstimmung der englischen Kriegspartei in Indien schließen und es dürfte kaum zu kühn sein, wenn man auch die Demission des indischen Vicekönigs Lord Dufferin als Möglichkeit ins Auge faßt.

Aus Kalkutta meldet ein Telegramm der „Times" vom 4. d.: „Es verlautet, die indische Regierung sende dem Emir von Afghanistan, außer den bereits gelieferten 10,000 Snider-Gewehren, gegenwärtig noch 10,000 Martini-Henrys, 10,000 Enfields, 30 Millionen Patronen, 17 Nordenfelt'sche Geschütze und eine große Menge von Equipirungsstücken. — Aus der Punjab wird berichtet, daß das stetige Vorrücken Rußlands und unsere schwankende Politik eine üble Wirkung unter den Eingeborenen erzeugen."

*

Zur Schiedsrichterfrage wird der „Nat.-Zeitg." aus London unterm 6. d. gemeldet: „Der König von Dänemark zeigte gestern dem dänischen Staatsrathe an, daß er, auf eine förmliche Aufforderung hin, bereit sein würde, das Schiedsrichteramt zwischen England und Rußland zu übernehmen."

Dr. Gustav Nachtigal †

II.

Sehr verschiedenartige Gefühle waren es, die das buntscheckige Kulturbild des nördlichen Afrika in Nachtigal hervorrief. Auf der einen Seite die unermeßlichen Hilfsquellen des gesegneten Landes, die demselben unter der kraftvollen Verwaltung Roms zu glänzender Blüthe verholfen hatten und die auch viele Jahrhunderte der Barbarei nicht hatten versiegen machen können; auf der andern das Unvermögen der heutigen Bewohner, Araber wie Europäer, seine Schätze von neuem nutzbar zu machen. Ein wesentliches Hemmniß erblickt er in der Bedürfnißlosigkeit des Volkes.

„Ein bischen Mehl, ein bischen weißes Brot — c'est tout. Wenn sie Halbmönchen, Betrüger, räuberische Kanaillen wären, so wäre dies für die Zukunft des Landes besser als diese grenzenlose Trägheit. Darum ist es auch so theuer. Es sind keine Arbeitskräfte zu haben. Es ist jammerschade, die weiten Strecken des Landes brach liegen, ja selbst was die Natur unaufgefordert liefert, ungenützt verkommen zu sehen. Die zahllosen Olivenbäume, die man herrenlos von Früchten strotzen sieht, können nur aus Mangel an Arbeitskräften nicht besorgt werden, und ein vermögender Oekonom, der nicht weit von hier wohnt, versichert, daß niemand, der mit gewöhnlichen Mitteln unter den obwaltenden Verwaltungsmaximen hier anfinge, prosperiren könne. Er treibt Weinbau, um allmälig auf seinem ganzen großen Gute den Ackerbau eingehen zu lassen, weil er wenigstens von jenem einen entsprechenden Gewinn hofft und weil man dabei nicht plötzlich so vieler Arbeitskräfte bedarf wie bei der Getreideernte. Denn bei der großen Hitze ist die Sache sehr kritisch; das Korn fällt gänzlich aus, sobald nicht sorgsam aufgepaßt und gleich geschnitten wird. Sonst müßte jeder hier reich werden; der Boden giebt alles, was man haben will. Die Schwierigkeit, ein nomadisirendes Volk seßhaft zu machen, verleitete die Regierung zu gewagten Experimenten, in denen sie nicht glücklich war. Es erschien damals ein kaiserlicher Brief, der vom arabischen Königreich sprach und den Arabern ihr Eigenthum zurückerstatten wollte, es erregte die allgemeinste Unruhe. Die Beamten ließen sehr viel zu wünschen übrig. Es existirt dort ein „garde général des forêts" (Oberlandes-Forstmeister) ohne Bureau, ohne Unterbeamte. Statt sich auf seinem hohen Posten auszuzeichnen, thut er gar nichts und langweilt sich furchtbar. Der Inspecteur de la colonisation, der zum Zweck der Unterweisung im Anbau der Kolonieen da ist, kennt weder Baum noch Strauch, noch irgend etwas." So schreibt Nachtigal, dem gestern erwähnten Artikel der Kreuzztg. zufolge, in seinen Privatbriefen. Den ganzen Jammer der französischen Kolonisationsmethode hat er da in kurzen Worten gezeichnet. Indeß hat er auch für die Lichtseiten ein offenes Auge. Er freut sich über die arabische Mäßigkeit. Den individuellen Vorzügen zollt er unbefangen, ja freudig seine Anerkennung. Der mütterlichen Besorgniß, er werde in der Fremde an Patriotismus einbüßen, erwiedert er indeß: „Ich mein Vaterland nicht lieben? Vielmehr gehe ich so weit zu behaupten, daß man sich nirgends so wohl befinden könne als in der Heimath. Daß ich nicht diesem Gefühl zu Liebe die Schattenseiten zu Lichtseiten stempele, beweist das Mangel an Patriotismus? Das, was man am meisten kennt, kann man am leichtesten auch in seinen Mißständen erkennen. Soll man, weil man anderswo auch Schatten sieht, die heimathlichen mit dem Mantel der Liebe bedecken und selbstzufrieden sagen: Es ist doch anderswo noch schlechter? Ich bin im Gegentheil stolz darauf, ein Deutscher zu sein und meinen Theil zu haben an den guten Eigenschaften, die den Deutschen vor anderen Nationen zieren." Es gehörte im Jahre 1862 etwas mehr dazu, auf seine deutsche Nationalität stolz zu sein als heutzutage! Die gute Mutter! Sie hatte nicht nöthig zu fürchten, daß ihr Sohn seinem Volke verloren ginge. Nicht nur seine Gesinnung, auch sein Naturell verlor nichts von seinem deutschen Gepräge. Er bewahrte sich eine lyrische Grundstimmung, Weihnachten und Sylvester versuchte er stets auf deutsche Art zu feiern. Wie er es im Jahre 1869 beim Antritt seiner Reise in den Sudan versuchte, bei einer einsam genossenen Bowle in einem Lehmhause Murzuks die Geister der Vergangenheit um sich zu versammeln, wie der Regen seinen Plan vereitelte und ihn zwang, sich sammt seinen Kisten aus dem auseinander fließenden Bau in das Freie zu flüchten, hat er im ersten Band von „Sahara und Sudan" ergötzlich geschildert. Sein erstes afrikanisches Christfest feierte er mit zwei ihm dort bekannt gewordenen deutschen Kaufleuten. „Wir haben uns einen Baum aus dem Walde geholt, der eine entfernte Aehnlichkeit mit einem Tannenbaum hatte, haben Zuckersachen gekauft und dazu die Nachbarskinder eingeladen." Mit Kindern hat er stets gern zu thun gehabt, selbst mit Negrillos. Auch ein großer Thierfreund ist er stets gewesen. Wie er sich später in Kuka auf seinem Hofe eine vollständige Menagerie einrichtete, so strebte er schon in Bona seine beschränkten Räumlichkeiten mit allerlei Gethier zu beleben. „Es ist mir unangenehm," heißt es zu Anfang, „daß es hier ziemlich schwer fällt, sich mit Bestien zu umgeben." Doch bald darauf: „Drei Schildkröten bewegen sich mit Würde in meinem Zimmer umher und scheinen wunderbarerweise von nichts zu existiren. Ihr Vorrath vermindert sich nie, doch bleiben sie immer in derselben Gemüthlichkeit und in demselben Wohlbefinden." Bald kamen zu ihnen Affen und Tigerkatzen, und es bleibt schließlich ein Räthsel, wo noch ein Winkel übrig blieb, groß genug, um sein Haupt darauf zu betten. Er berichtet dann auch schon im April 1863: „Die Tigerkatzen habe ich an den Zoologischen Garten in Köln abgeschickt und mich dadurch von einer großen Last befreit. Die Bestien waren fast drei Fuß lang und mehrere Fuß hoch und von einer unbeschreiblichen Wildheit. Obgleich ich sie monatelang selbst gefüttert und täglich freundlich mit ihnen gesprochen habe, so war am letzten Tage ihre Wildheit mindestens ebenso groß wie am ersten. Das Unangenehme war, daß ich durch sie stets gebunden war und ihren Käfig selbst reinigen mußte, wozu immer einige List erforderlich war, da sie in ihrer Wuth diesen Prozeß stets mit einem scheußlichen Argwohn betrachteten und durch nicht ungefährliche Hiebe mit ihren Tatzen zu unterbrechen suchten." Seine Zeit widmete er theils der Jagd auf Vögel, die er nachher in häufigen Fällen abbalgte und mit Arsenik präparirte, theils geographischen und sprachlichen Studien. Letztere betrafen namentlich das Französische und Arabische, von denen jenes die Verkehrssprache im europäisch-civilisirten Nord-Afrika, dies später im islamitischen Sudan wurde.

Inzwischen verlor sein Uebel, welches nicht in Tuberkelschwindsucht, sondern in einer schleichenden Lungenentzündung bestand, allmälig den bedrohlichen Charakter. Der Husten ließ nach, die Kräfte nahmen zu. Gleichwohl konnte von einer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850508018/fragment/page=0001

Politische Uebersicht.

Der ungarische Finanzminister legte dem Unterhause einen Gesetzentwurf betreffs Beschaffung eines Betriebskapitals für die ungarischen Staatsbahnen und staatlichen Eisenwerke von 18,170,000 Fl. durch Emission einer fünfprozentigen steuerfreien Notenrente vor.

In Britisch-Kanada ist es wieder zu einem ziemlich ernsthaften Treffen gekommen. Nach in Ottawa eingetroffenen Nachrichten fand am letzten Sonntag ein Zusammenstoß zwischen 300 Mann kanadischer Truppen und 600 Indianern und Anhängern des Häuptlings Poundmaker statt, wobei 7 Soldaten getödtet und 12 verwundet wurden, während die Indianer 50 Todte und Verwundete verloren.

Vom oberen Nil, aus Kurot in der Nähe von Debbeh erhält der „Standard" sehr schlimme Nachrichten über die Lage der englischen Truppen daselbst. Die Hitze ist unerträglich, die Zelte sind miserabel und die Erdhütten können vor dem August nicht fertig werden. Die Nahrung ist schlecht, die Kleider der Soldaten sind zerrissen und neue werden nicht geschickt. 7 Mann sind an Dysenterie binnen 12 Tagen gestorben und 150 Mann waren krank. — Aus Dongola wird unterm 3. d. gemeldet: Obeid ist thatsächlich in der Gewalt der Baggaras. Die Truppen des Machdi sind in den alten Regierungsgebäuden und der Madirieh eingeschlossen. In einigen Gegenden von Kordofan werden Kameele gegessen, da die Zufuhr von Lebensmitteln sehr knapp wird. Der Emir von Berber ist infolge eines Streites wegen Vertheilung der Beute seines Postens enthoben worden.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 6. Mai. Der Kaiser wohnte gestern abend mit der Großherzogin von Baden der Vorstellung im Opernhause bei. Heute vormittag nahm der Kaiser mehrere Vorträge entgegen. Später wohnte der Kaiser der Vermählung der Prinzessin Heinrich der Niederlande mit dem Prinzen Albert von Altenburg (s. u.) bei und nahm an dem sich anschließenden Festmahl theil. — Wie man aus Wiesbaden schreibt, erwartet man dort den Kaiser schon Ende dieses Monats. Von Wiesbaden wird der Kaiser sich nach Ems begeben. — Der Kronprinz wohnte am Montag den Truppenübungen auf dem Vorwerfelder Felde bei und empfing später den Regierungspräsidenten von Necie. Heute vormittag stattete der Kronprinz gleich nach seiner Ankunft aus Potsdam der Gemahlin des kürzlich in Paris verstorbenen russischen Gesandten, Frau v. Arapoff, einen Besuch ab, und dann wohnten die kronprinzlichen Herrschaften den Vermählungsfeierlichkeiten bei.

‡ **Berlin,** 6. Mai. Im Schlosse des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl fand heute nachmittag 1½ Uhr die Vermählung deren ältester Tochter, der verwittweten Prinzessin Heinrich der Niederlande mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg statt. Vorher war im Beisein der Zeugen durch den niederländischen Gesandten von der Höven und den sachsen-altenburgischen Minister von Leipziger die Civiltrauung vollzogen worden. Als der Kaiser eingetroffen, ordnete sich der Zug nach dem Ahnensaal, in welchem unter den Bildern der preußischen Könige der Traualtar errichtet und mit dem prächtigsten Blumenschmuck dekorirt war. Unter den Klängen des Hochzeitsmarsches aus dem Sommernachtstraum, geblasen vom Trompetercorps der Zieten-Husaren, betrat der Zug die Galerie; voran die Hausoffizianten, die Leibwagen und der Hofmarschall Graf Kanitz. Dann folgte das Brautpaar, Prinz Albert in russischer Husaren-Uniform, Prinzessin Marie in weißem Atlaskleide mit einem Kranz aus großen weißen Blüthen und Sammetblättern; unmittelbar dahinter schritt der Kaiser, in der Uniform des 1. Garde-Regiments, die Prinzessin Friedrich Karl führend. Der Brautvater Prinz Friedrich Karl in der Zieten-Husaren-Uniform führte die Kronprinzessin. Der Kronprinz, der besonders stattlich in der Uniform der Pasewalker Kürassiere aussah, führte die Herzogin von Anhalt in prächtiger tiefrother Sammettoilette. Die Großherzogin von Baden wurde vom Prinzen Wilhelm geleitet. Am Arme des Herzogs von Anhalt trat Prinzessin Wilhelm ein, ihnen folgten Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg mit der Erbgroßherzogin von Oldenburg, Prinzessin Viktoria, Prinz Friedrich Leopold, Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, die Prinzen Alexander von Preußen, Prinz Eduard von Anhalt, die Prinzen Friedrich und Ernst von Meiningen u. a. Mit dem Gemeindegesang „Jesu geh' voran" begann die Feier am Altar; darauf sang der Domchor: „Komm, heiliger Geist." Oberhof- und Domprediger D. Kögel, der auch die erste Ehe der Prinzessin eingesegnet, hielt, unterstützt vom Superintendent Dryander, die Traurede, welcher er die Worte aus Röm. 12, 12 „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet," zu Grunde legte. Nach dem Wechseln der Ringe, der Einsegnung, dem „Heilig, heilig, heilig!" des Domchors und dem Gemeindegesang „Ach bleib mit deiner Treue!" kehrte der Hof in die Gemächer zurück, woselbst die Neuvermählten die Glückwünsche der fürstlichen Verwandten entgegennahmen. Hierzu schloß sich ein Festmahl, bei welchem der Kaiser das Wohl des jungen Paares ausbrachte.

Fürst Bismarck beabsichtigt, wie das „D. Tgbl." hört, sich demnächst auf einige Tage nach Schönhausen zu begeben.

Aus Anlaß des Todes des Generalkonsuls Dr. Nachtigal erhält das „Berl. Tagebl." von einem hervorragenden Afrikareisenden eine Zuschrift, in der es heißt:

Nachtigal ruht in afrikanischer Erde. Haben wir Pflichten gegen ihn? Ich denke, es ist eine Ehrenpflicht Deutschlands, von zwei Dingen das eine zu thun: entweder die sterblichen Reste desselben nach Deutschland überzuführen, oder die deutsche Flagge am Kap Palmas aufzuhissen, wo er ruht, denn er darf nur in deutscher Erde ruhen. Kap Palmas gehört jenem Zerrbild von Staatswesen an, das Republik Liberia genannt wird und in welchem 50,000 sogenannte civilisirte Neger die gesammte civilisirte Welt chikaniren, indem z. B. kein Weißer Grundeigenthum daselbst erwerben kann. Ehren wir den großen Todten, indem wir uns an die Stelle dieses bankerotten Staates stellen und deutsche Civilisation da einführen, wo das Grab von Dr. Gustav Nachtigal sich befindet.

Die **Zolltarifnovelle,** wie sie in der zweiten Lesung aus der Berathung des Reichstages hervorgegangen ist, entspricht nicht überall den Anschauungen im Bundesrathe, sodaß Abänderungen in der dritten Lesung der Novelle nöthig sein würden, um derselben schließlich die Zustimmung des Bundesrathes zu sichern. Wie die offiziösen „B. P. N." hören, ist in der letzten Sitzung des Bundesrathes über diejenigen Punkte Beschluß gefaßt worden, welche dem Reichstage bei der dritten Lesung als abänderungsbedürftig bezeichnet werden sollen. „Es ist ja — so fügt das genannte Organ hinzu — keinen Augenblick zu bezweifeln, daß die Freunde der Zolltarifnovelle sich bereit finden lassen werden, diesen vom Regierungstische aus bekannt zu gebenden Wünschen gerecht zu werden." — Der Wink mit dem Zaunpfahl ist also ertheilt.

Anknüpfend an eine Petition haben die **sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten** den Antrag gestellt, den Reichskanzler zu ersuchen, noch im Laufe dieser Legislaturperiode dem Reichstag ein Gesetz betreffend die **Vermehrung der Mitgliederzahl des Reichstags** vorzulegen.

Es wird voraussichtlich mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, daß in **Posen** die schreckliche, die oberbürgermeisterlose Zeit beendet wird und die gute Stadt wieder zu einem Oberhaupte kommt. Die vortige Stadtverordnetenversammlung hat am Mittwoch den früheren posener zweiten Bürgermeister Herse mit 19 gegen 17 Stimmen zum ersten Bürgermeister gewählt. Diese Ehre war Herrn Herse im vorigen Jahre schon einmal erwiesen worden, allein die Regierung bestätigte seine Wahl nicht. Darauf wurde Herr Herse als zweiter Bürgermeister wiedergewählt. Ob er in diesem Amte bestätigt werden wird, weiß man noch nicht, — die Entscheidung steht noch aus. Mit großer Spannung wird man nun der Lösung der Frage entgegensehen, ob Herr Herse diesmal als Oberbürgermeister bestätigt werden wird. Der Fall kann noch sehr interessant werden.

Der „Neuen Reichs-Korr." zufolge findet der Gedanke, in Berlin für das Jahr 1888 eine **nationale Ausstellung** zu veranstalten, auch in amtlichen Kreisen keinen Beifall, und „es würde den Herren, welche für die Ausstellung agitiren, sehr zu empfehlen sein, sich so bald als möglich Gewißheit hierüber zu verschaffen, da ohne eine Unterstützung der Reichs- und Staatsbehörden an ein Gelingen einer solchen Ausstellung kaum zu denken sei."

* Wie die „N.-Z." hört, soll der Bremer Lloyd, falls ihm die beiden subventionirten Dampferlinien überwiesen werden, sechs neue Schiffe, die in Deutschland gebaut werden, einzustellen beabsichtigen.

* Wie man der „Frkf. Ztg." aus Paris meldet, beschloß die **französische Regierung** auf Reklamationen von Fabrikanten wegen der **deutschen Konkurrenz,** daß alle Spielwaaren fortan einen Zoll von 60 Frcs. per 100 Kilo zahlen sollen statt der bisherigen Ausnahmen.

---

* **Neu-Strelitz,** 6. Mai. Der Großherzog hat sich heute zum Besuche der Großherzogin, welche bei ihrer Mutter, der Herzogin von Cambridge, weilt, nach London begeben.

* **Darmstadt,** 6. Mai. Beide Kammern wurden heute vertagt, nachdem die erste Kammer den Beschlüssen der zweiten Kammer betreffs **Heranziehung der Aktiengesellschaften zur Gemeindesteuer** beigetreten war. Die Regierung erklärte sich hiermit einverstanden.

Halle, den 7. Mai.

Meteorologische Station.

	6. Mai 10 U. abd.	7. Mai 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	737,77	741,77
Thermometer Celsius . . .	+ 10,0	+9,6
Relative Feuchtigkeit . . .	82 %	78 %
Wind.	O1	SW2

6 U. früh. Thaupunkt u. d. K. H. + 4,7.

Wasserwärme der Saale 10 Gr. R.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

6. Mai 8 U. morgens. Geringe Veränderungen. Auf dem ganzen Gebiet war der Luftdruck niedrig, aber ziemlich gleichmäßig vertheilt. In Mitteleuropa war theilweise Ausheiterung eingetreten. Die Temperatur hatte sich kaum geändert, auch Gewitter waren gemeldet. Haparanda 755 0 Still leicht wolkenlos, Hamburg 751 + 7 Südwest mäßig wolkenlos, Wien 754 + 9 West mäßig wolkig, Riga 757 + 10 Südwest still bedeckt, Paris 748 + 8 Süd leicht Regen. Am 4. 7 U. früh: Pola 754 + 15 Südwest mäßig bedeckt, Rom 757 + 17 Südwest schwach bewölkt, Malta 757 + 19 still bedeckt, Konstant. 758 + 20 Südwest leicht halb bedeckt.

Universitätsnachrichten.

-p- **Göttingen,** 6. Mai. Im Auftrage der deutschen Reichsregierung sollen im Laufe dieses Herbstes eingehende Untersuchungen über die Reblaus angestellt werden. Da diese an allen Plätzen Deutschlands stattfinden sollen, welche Weinbau haben, so wird eine nicht geringe Anzahl solcher Herren nöthig sein, welche befähigt sind, die gewünschten Untersuchungen vorzunehmen. Es ist daher die Anordnung getroffen, daß auf den preußischen Universitäten die Professoren der Zoologie mehrwöchentliche Kurse einrichten, in denen die Herren, die sich zur Mitwirkung bei den bevorstehenden Untersuchungen bereit erklärt haben, für dieselben die nothwendigen Vorstudien machen sollen. Hier wird in nächster Zeit Hr. Prof. Ehlers besagten Kursus abhalten, und haben sich zu demselben schon eine ganze Reihe Naturwissenschaften Studirender gemeldet.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der Verein berliner Künstler hat in der Akademie eine Ausstellung von Zeichnungen veranstaltet, die für Kunstfreunde und Völkerkundige besonderes Interesse bietet. Es sind 122 Zeichnungen, welche auf Grund zahlreicher an Ort und Stelle aufgenommener Skizzen der österreichische Künstler Franz v. Paulinger als Reisebegleiter des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich auf dessen letzter Orientreise ausgeführt hat. Nahezu 80 stellen Scenen aus Egypten, etwa 40 Scenen aus dem gelobten Lande dar. Der Künstler hat mit stets wachem Auge beobachtet, ein feines Verständniß für Sitten und Gebräuche der Bewohner, einen scharfen Blick für die eigenthümliche Natur der Thierwelt, die bei dieser Jagdreise besondere Beachtung fand. Die Ausführungen sind meisterhaft und bewundernswerth in Fleiß und Technik.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

** **Schkeuditz,** 6. Mai. Auf seinen Glückwunsch zum jüngsten Geburtstage des Fürsten Bismarck ist dem hiesigen Bürger-Unterstützungs-Verein folgendes eigenhändige Schreiben zugegangen:

Berlin, 20 April 1885.

Für die freundlichen Glückwünsche zu meinem siebzigsten Geburtstage bitte ich Sie meinen verbindlichsten Dank entgegen zu nehmen.

v. Bismarck.

± **Nordhausen,** 6. Mai. Der Landwirthschaftliche Verein der goldenen Aue hielt gestern hier seine Frühjahrsversammlung.

Rückkehr im Sommer 1863 noch keine Rede sein, wenn anders völlige Heilung erreicht werden sollte; denn noch im Frühjahr hatte er gelegentlich Blut ausgeworfen. Wurde aber ein längerer Aufenthalt im Süden in Aussicht genommen, so erwuchs ihm hieraus die Nothwendigkeit, auf den Erwerb der Subsistenzmittel bedacht zu sein, wozu er in Bona vergeblich Gelegenheit gesucht hatte. Da lernte er im Mai einen englischen Indemnissionar in Tunis, Mr. Fenner, kennen. Dieser rieth ihm, dorthin zu ziehen, da jene Stadt ihm gewiß die Möglichkeit ärztlicher Praxis bieten würde, und versprach ihm, die Wege zu ebnen.

Am 3. Juni 1863 erfolgte demgemäß seine Uebersiedelung nach Tunis. Bei dem schwedischen und zugleich preußischen Konsul Tulin — dessen Amt er später selbst bekleiden sollte, nachdem dasselbe eine ungleich höhere Bedeutung gewonnen — fand er wohlwollendes Entgegenkommen. Eine herzliche Aufnahme wurde ihm im Familienkreise des Mr. Fenner zu theil. Dieser ausgezeichnete Mann, der die mannichfachsten Kenntnisse besaß, das Englische, Französische, Deutsche, Arabische und Hebräische fertig sprach und dazu in dem unendlichen Dickicht rabbinischer und talmudischer Gelehrsamkeit zuhause war, vermöge welcher er auch den Subtilitäten der israelitischen Theologen gerüstet gegenüber stand und fortlaufend mit ihnen disputirte, war 3 Jahre lang Judenmissionar in Posen gewesen, mit einer Deutschen verheirathet und gab dem deutschen Idiom auch in seinem Hause eine Heimstätte, um seine Kinder an die ihm lieb gewordene Sprache zu gewöhnen. Seine Rathschläge leiteten des jungen Arztes erste Schritte, Praxis zu gewinnen. Bald nach seiner Ankunft schreibt er: „Meine Praxis hat begonnen und beschäftigt mich einen ziemlich bedeutenden Theil des Tages, ohne auch nur einen Piaster eingebracht zu haben. Im Gegentheil muß ich die wenigen Medikamente, mit denen ich versehen bin, noch hingeben, muß in der Hitze umherlaufen, einen Dragoman unterhalten und komme alle Tage mit einem Dutzend Läuse nach Hause, die bisweilen Exemplare von ungewöhnlicher Schönheit und Größe sind. Ich habe bis jetzt nur im jüdischen Quartier zu thun, da mein Dolmetscher Israelit ist, und so wandle ich des morgens mit ihm und einem Barbier, der Kranke zusammensucht, unter diesem Volk herum. Von allen Seiten kommen sie dann heran, um mir die Hände, den Stock, die Beine zu küssen — um mich mit derselben Gewandtheit am folgenden Tage nicht mehr zu kennen, wenn ich ihnen die Medikamente nicht noch umsonst gegeben habe." Er erwarb nur ein Geringes, was theils an der Armuth der Bevölkerung, theils an den nationalen Eigenthümlichkeiten des Muselmannes lag. „Die Mauren," so äußert er sich, „haben eine nichtswürdige Methode, mit den Aerzten zu unterhandeln. Zuerst fragen sie: Kannst Du mich heilen? Willst Du mir Heilung garantiren? Und dann: Wie viel kostet es? Wenn man, wie in den meisten Fällen, die ersten beiden Fragen nicht bejahen kann als ehrlicher Mann, sondern beziehungsweise spricht, ist ihr Vertrauen schon im Keime erstickt. Sie sind wie Kinder, die nichts begreifen können und wollen und nur das Mißtrauen haben, daß man auf das Geld in ihren Koffern spekulire. Die Undankbarkeit ist eine grenzenlose, in Europa unerhörte." Auf diesen Kreuz- und Querzügen gewann er jedenfalls eine intime Kenntniß der in Tunis vertretenen Volkstypen, die er mit scharfen Umrissen schildert, die Araber und Kabylen hinsichtlich ihres moralischen Werthes als die besten, die tunesischen Juden als Mittelwaare, die Christen als schon tiefer stehend, und die europäischen Juden als den Auswurf der Menschheit. Da vom Antisemitismus damals noch nicht die Rede war, wird man seine Charakterisirung wohl als eine objektive anerkennen müssen

---

[63]

Das Haus an der Haide.

Roman von F. Warden.

Aus dem Englischen von A. Brauns.

Autorisirte Uebersetzung.

(Fortsetzung.)

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Als der Beamte den Namen „James Woodfall" aussprach, stieß ich einen Schrei aus, der alle durchbebte. Erschüttert wie mein Vertrauen zu Mr. Rayner bereits gewesen, schien dieser Schlag in diesem Moment mir die ganze Welt zu verwandeln. Ich schauderte selbst vor Lorenz zurück, wie er den Arm um mich schlingen wollte, und meine herumschwifenden Augen blieben auf Mrs. Rayner haften, die mit fest gefalteten Händen gebeugten Hauptes dasaß, die Proklamation des Geheimnisses, das sie seit Jahren zu Boden gedrückt, anhörend. Wie ich sie anschaute, fielen mir die Schuppen von den Augen, mein blöder Verstand verschärfte sich, und ein Theil der Geheimnisse des Hauses an der Haide wurde mir klar.

Ich sank neben ihr auf die Diesen nieder; sie schlang ihre abgemagerten Arme um meinen Nacken und küßte mich, keines Wortes fähig. Die drei Männer verließen schweigend das Zimmer. Auch jetzt sprachen wir nicht viel.

„O, Mrs. Rayner!" flüsterte ich, „es ist entsetzlich für Sie!"

„Für mich kaum noch entsetzlich," hauchte sie müde zurück. „Ich habe es seit Jahren gewußt — fast so lange ich mit ihm verheirathet bin. Aber sprechen Sie nicht mehr davon," sagte sie, sich verstohlen im Zimmer umblickend. „Er kann in diesem Augenblicke im Hause sein, sie mögen monatelang suchen und wachen, aber ihn werden sie nie fangen. Doch uns wird er dafür büßen lassen — mich — und Sie nun auch! Sie waren so arglos, und doch müssen Sie Lorenz Reade auf seine Spur geleitet haben."

„Nicht auf die von Mr. Rayner. O, so etwas hätte ich nie geahnt!" flüsterte ich schaudernd.

Ich erzählte ihr alles Nähere von meinem Verdachte auf Tom Parker, von meinem Besuche auf der Hall, von meinem Briefe an Lorenz und alles, was ich ihm geschrieben.

„Mr. Reade hat Energie und Muth gezeigt," entgegnete sie. „Aber er wird auch dafür zu leiden haben. Sie kennen diesen Mann nicht. Er wird Lorenz nie Sie heirathen lassen. Selbst wenn er im Gefängnisse säße, wird er es zu verhindern wissen."

Glücklicherweise klopfte Lorenz in diesem Augenblicke an die Thür, denn die düstern Prophezeiungen von Mrs. Rayner verschlimmerten schnell das Fieber meines kranken Gehirns. Er kam zu melden, daß die Polizisten nach dem Hause zurückgekehrt seien, da sie im Nebel weder eine Spur von Gordon noch sonst etwas hätten finden können. Er wäre im Begriff, mit denselben nach der Hall zurückzukehren, wo sie übernachten sollten. Aber Maynard, den der abhanden gekommene Wirth eingeladen, auf dem Erlenhofe zu wohnen, und ebenso einige Kollegen würden zum wechselsweisen Wachehalten zurückbleiben, obgleich nichts unwahrscheinlicher, als daß die — die gesuchte Person diese Nacht nach dem Erlenhofe kommen werde. Dann sagte er sehr freundlich zu der armen Mrs. Rayner:

„Wollen Sie mir vergeben, was ich in meinem Pflichteifer gethan? Ich hegte einen leisen Argwohn, die Beweggründe werde ich Ihnen sogleich auseinandersetzen; aber nie hätte ich gemeint, ein solches Unglück über Sie zu bringen."

„Für mich ist es kein herber Schicksalsschlag," sprach sie, ihre traurigen Augen zu ihm aufschlagend. „Jener Mann — mein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850508018/fragment/page=0002

In derselben kam eine Verfügung des Ministers für Landwirthschaft zur Vorlage, in welcher auf die Hebung der Obstkultur hingewiesen und der Erwägung anheimgegeben wird, ob es sich nicht empfiehlt, den Lehrern auf dem Lande geeignete Flächen zur Obstzucht zu überweisen. Für eine entsprechende Unterweisung in den Seminarien würde event. wohl gesorgt werden können. Außerdem möge man die Bildung von Genossenschaften behufs Pflege der Obstzucht in Erwägung ziehen, denen der Staat seine Sympathie zuwenden werde. Die Versammlung beauftragte Hrn. Stadtrath v. d. Föhs mit der Ausarbeitung eines bezüglichen Promemoria.

— Dem emeritirten Lehrer und Küster Sonntag zu Stangerode im Mansfelder Gebirgskreise ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Während der Vorstellung der Hintze'schen Künstlergesellschaft in Merseburg stürzte am Dienstag ein Trapezturner beim Abschwung in den Fußbang aus beträchtlicher Höhe auf den Platz herab, sodaß er bewußtlos aufgehoben werden mußte.

D. **Vom Eichsfelde**, 6. Mai. Ein Ostern d. J. aus der Schule entlassener Knabe zu Worbis hatte, ohne Vorwissen seiner Eltern, einen Brief an den Kaiser gerichtet und darin gebeten, ihn, da er von großer Lust und Liebe zum Soldatenstande beseelt sei, in das — Kadettencorps aufzunehmen. Der Brief ist aus dem Kabinet des Kaisers der Generalinspektion des Erziehungswesens für das Militär zur weiteren Entscheidung übergeben worden. Diese Behörde hat nun in diesen Tagen den dortigen Magistrat beauftragt, dem Bittsteller mitzutheilen, daß eine Aufnahme in benanntes Corps nicht möglich sei, da nicht der geringste Grund zu seiner Aufnahme vorhanden. Es könne aber Petent darauf aufmerksam gemacht werden, daß er bei Vorhandensein der erforderlichen Kenntnisse in eine der bestehenden Unteroffizierschulen Aufnahme finden könne. Die Aufnahme kann aber nicht vor zurückgelegtem 15. Lebensjahre und nicht nach dem 17. erfolgen. — Dem Vernehmen nach hat der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Duderstadt beschlossen, für den Centner Kunstrüben 1885 nicht unter 75 Pfg. zu zahlen; für Festlegung höherer Preise soll der Preis des Zuckers maßgebend sein.

† **Dessau**, 6. Mai. Die vom Schlossermeister Ewald Preitz in Wörlitz, welcher vom hies. Schwurgerichte wegen Mordes zum Tode verurtheilt ist, gegen dieses Urtheil eingelegte Revision ist vom Reichsgerichte in der Sitzung vom 4. d. verworfen worden.

† **Weimar**, 5. Mai. Heute ist der bisher älteste Mann unserer Stadt, der Registrator Schulz, dessen Brust das eiserne Kreuz schmückte, welches er sich in der Schlacht an der Katzbach verdient, im fast vollendeten 96. Lebensjahre verstorben.

— In Dessau ist dieser Tage der letzte derjenigen Veteranen, die aus Anhalt im Jahre 1814 freiwillig ins Feld zogen, der Kreisdirektor a. D. Werner gestorben. Er hatte ein Alter von 89 Jahren erreicht.

Vermischtes.

— [Eine neue Freveltat gegen das kaiserliche Palais] ist gestern (Mittwoch) nachm. kurz vor 3 Uhr verübt worden. Um diese Zeit war nämlich ein ungefähr 22 Jahre alter Strolch, der sich bereits längere Zeit vor dem kaiserlichen Palais umhergetrieben hatte, einen Stein in das historische Eckfenster und zertrümmerte die Spiegelscheibe. Der unsinnige Mensch wurde sofort ergriffen und trotz hartnäckigen Widerstandes zur Wache gebracht. Der Kaiser war z. Z. nicht im Zimmer gewesen. Eine große Menschenmenge hat sich alsbald vor dem kaiserlichen Palais versammelt und die Polizei konnte den Verhafteten nur mit Mühe vor der Lynchjustiz der aufgeregten Menge schützen.

— [Der deutsche Kronprinz] hat dem ausscheidenden bairischen Kriegsminister v. Maillinger sein Porträt verehrt und es ihm durch den preußischen Militärattaché in München, Oberstlieutenant v. Panwitz, überreichen lassen.

— [König Albert und Moltke.] Dem L. T. wird vom Comer See geschrieben: Am 30. April sahen wir den König von Sachsen in Bellaggio in dem prachtvollen Park in der Villa Serbelino mit dem General-Feldmarschall Graf Moltke spazieren gehen. Se. Majestät bot dem greisen Feldmarschall den Arm, sowie es die steilen Wege aufwärts ging.

— [Verhaftung.] Einer der rathenower Diebe, Husar Ochs, war zu einer Festungshaft in Spandau verurtheilt; vor seiner Ueberführung entsprang er und trieb sich vagabondirend umher. Seine Verhaftung gelang bereits am Dienstag nachmittag und man fand bei ihm noch 11,559.03 M. Der Aufenthalt des anderen Diebes, des Offiziersburschen Schier, ist jedoch noch nicht ermittelt.

— [Jäger's Haardustpillen verboten.] Der Landes-Sanitätsrath von Böhmen hat den Statthalterrn empfohlen, Jäger's Haardustpillen (welche der Magistrat von Prag konfiszirte) mit dem Verbot für ganz Böhmen zu belegen und das Ministerium um das Verbot derselben für die gesammte Monarchie anzugehen.

— [Kuriosum.] Als Gegenstück zu der „zahmen Firma" Lammfromm und Biedermann in Augsburg kann die Firma „Donnerberg und Ungewitter" angeführt werden, welche es in Osnabrück giebt.

Lotterie.

Leipzig, 6. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 107. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

150,000 M. auf Nr. 25175.
5000 M. auf Nr. 53718 65578 83254.
3000 M. auf Nr. 2289 4976 7051 8297 9995 10180 10851 20748 21058 21198 22299 23738 25662 25888 33187 34217 36867 42239 42535 46199 46434 47229 48068 48069 49621 50135 51261 54280 59061 59666 67792 68559 70085 70923 71672 74004 74430 76291 90242 90381 92853 94825 97359.
1000 M. auf Nr. 673 8529 12258 13354 14117 15223 15782 18258 24026 25321 25907 27689 31910 35915 39791 40806 41156 42342 46964 47877 52840 62824 68581 68665 71317 75028 75581 76012 76240 77284 78352 80355 90583 91108 97176 98931.
500 M. auf Nr. 1692 4628 5887 8906 10904 11508 14132 17536 18186 19969 20631 22702 22775 23191 27039 32441 33142 33193 33512 34617 35413 36681 36976 38004 39328 41397 49104 51780 51839 58529 59756 61941 71150 72149 72737 72827 73316 74865 75017 81554 83001 83919 84149 84443 84984 88117 88740 89542 90212 90662 90865 92269 93716.
300 M. auf Nr. 699 997 1563 1678 2364 2994 3562 4747 4899 5340 7375 8347 8682 9202 14007 14812 15201 15512 15568 16887 17047 17151 17267 18251 20060 24417 25260 26000 26748 26894 27276 28189 29174 29377 31412 31757 31816 32817 35087 36914 37384 38178 39101 39786 40143 40718 40772 41232 41485 41571 41763 42920 43119 43828 43910 44833 44911 45258 45310 45610 46332 47951 48700 50216 51757 53830 53917 53944 54179 55081 55088 57501 58608 60040 60306 62290 65777 65789 66617 66825 67702 67858 70951 72436 73263 73727 77782 77817 79453 79614 81529 82634 83960 84028 85162 87960 88315 88583 91881 92630 93342 93775 95975.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 6. Mai. Der Enthusiasmus der gestrigen Börse hatte heute einer kühleren Beurtheilung der Dinge Platz gemacht. Die Spekulation beobachtete größere Zurückhaltung, das Geschäft hielt sich in bei weitem bescheideneren Grenzen, und die Kurse der leitenden Spekulationswerthe konnten sich auf dem gestern erreichten höchsten Standpunkt im allgemeinen nicht behaupten. Der Schluß der Börse blieb, wie bereits telegraphisch gemeldet, still und im ganzen eher schwach. Man notirte: Mecklenburger 194¹/₈—196—5¹/₈, Mainzer 166¹/₄—7¹/₄—7, Oppenzeln 107¹/₄—¹/₈—¹/₄, Marienburger 82¹/₄—81¹/₂, Franzosen 594¹/₈—5—594¹/₈, Lombarden 234—3¹/₈, Elbethalbahn 295—295¹/₂, Galizier —, Gotthardbahn —, Kreditaktien 473¹/₈—2¹/₈, Diskonto-Gesellschaft 193¹/₄—¹/₄, Deutsche Bank 146¹/₄, neue Russen 92¹/₄—¹/₈, Noten 203—202—¹/₄, Orientanleihe —, Ungarn 78¹/₄—¹/₄, Italiener 93¹/₈—3, Lombardische 95¹/₄, Dortmunder Union 54¹/₄, Lübeck-Büchener —.

* Gotha, 7. Mai. Von den Obligationen der Gothaer Grundkreditbank sind zur heutigen Generalversammlung im ganzen 46¹/₂ Mill. Mark angemeldet, während nur 45 Mill. Mark für die Beschlußfähigkeit nothwendig sind. — An die auf den 29. Mai einberufene ordentliche General-Versammlung der Aktionäre, worin die regelmäßigen Verhandlungsgegenstände zur Berathung kommen, wird sich unmittelbar eine außerordentliche General-Versammlung anschließen mit folgender Tagesordnung: Beschlußfassung über den Sanirungsplan mit Rücksicht auf die von der Generalversammlung der Pfandbriefinhaber in der Versammlung vom 7. d. zu fassenden Beschlüsse; Ertheilung der Ermächtigung an den Aufsichtsrath zur Erfüllung eines aus dem Vertrage mit dem ausgeschiedenen Vorstandsmitglied herrührenden Anspruchs; Erklärung über den Beschluß der Generalversammlung vom 28. Nov. 1884 zu Punkt 6 des damals angenommenen Sanirungsplanes. Letzterer Punkt bezieht sich auf die der Verwaltung ertheilte Ermächtigung zur Beschaffung eines kostenfreien Garantiefonds von mindestens 2 Mill. Mark seitens der früheren Verwaltungsrathsmitglieder behufs Sicherung der Amortisation und Zinszahlung für die Obligationen, und für diesen Fall auf Erhebung von Regreßansprüchen zu verzichten.

* Wien, 6. Mai. Die heutige Generalversammlung der Aktionäre der Koeflacher Eisenbahn beschloß einstimmig die Auszahlung einer Dividende von 14 Gulden, gleich 7 Proz., vom 1. Mai an.

— Jnsoldenzu in Rotterdam. Die Getreidefirma Weißmann & Co. hat sich genöthigt gesehen, die Zahlungen einzustellen. Die ungedeckten Passiven sollen mehr als 400,000 Fl. betragen. Betheiligt ist in erster Linie die Rotterdamer Bank in Rotterdam, die londoner Firma Veneck Brothers und in Odessa die Firma Trabotti. Außerdem sind verschiedene amsterdamer, rotterdamer und kölner Firmen betheiligt. Das insolvente rotterdamer Haus betrieb ein großes Getreide-Exportgeschäft von Südrußland nach Holland.

Hallesche Getreide- und Produktenbörse.

Bericht des Börsen-Vereins-Sekr. Halle, 7. Mai. Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen, 1000 Kilo, mittlerer 153—173 M., bester bis 183 M. Roggen, 1000 Kilo, 140—152 M., fremder über Notiz. Gerste, 1000 Kilo, Futter- 125—140 M., Land- 142—152 M., feine Chevalier- 160—172 M. Gerstenmalz, 100 Kilo., 27,00—28,50 M. Hafer, 1000 Kilo, 152 — 165 Mark, feinster über Notiz. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Viktoriererbsen bis 175 M., feinste über Notiz Bohnen, weiße, 100 Kilo, 20—21 Mark. Linsen, 100 Kilo 18—24 M. Kümmel ohne Notiz. Raps, 1000 Kilo, 250 M. Stärke, 100 Kilo, 36,00—36,50 M., sehr fest. Spiritus, 10,000 Liter-Prozente loco, still, Kartoffel- 43,00 Mark, Rüben- 41,75 Mark. Rüböl, 100 Kilo, 50,50 M. Solaröl, 100 Kilo, 0,825 30° 14,75—15 M. Malzkeime, 100 Kilo, dunkle 9,50 Mark, helle 10 bis 11 Mark. Futtermehl, 100 Kilo, 14,00 M. Kleie, Roggen-, 100 Kilo, 10,50—10,75 M. Weizenschale 9,00 M., Weizengrieskleie 9,00—9,50 M. Oelkuchen, 100 Kilo, hiesige bis 13¹/₂ M., fremde bis 12¹/₂ M. bezahlt.

Bericht von H. Wagner & Sohn. Halle, 7. Mai. Bei unveränderter Tendenz des Marktes wurden letzte Preise wieder bezahlt: Weizen, 12 Säcke à 85 Kilo br., feine Qualitäten 177—183 Mark, Mittelsorten 165—174 Mark, geringere unter Notiz. Roggen 12 Säcke, à 84 Kilo br., je nach Qualität 144—153 M. Gerste, 12 Säcke, à 75 Kilo br., feinste 144—156 M., mittlere 135—141 M., geringere 120—132 M. Raps, 12 Säcke, à 76 Ko., br., — M. Rübsen, 12 Säcke, à 76 Kilo br., — M. Hafer, 12 Säcke à 50 Ko. br., 96—102 M. Viktoria-Erbsen, 12 Säcke, à 90 Ko. br., 156—180 M. Mais, 1000 Kilo n., Donau- — M., do. amerikanischer 125—130 M. Lupinen, pr. 1000 Ko. n., — M. Kümmel, pr. 50 Kilo n., — M.

Waaren- und Produktenberichte.

Petroleum.

* Bremen, 6. Mai. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco 7,00 bez. u. Br., per Juni 7,10 Br., per Juli 7,20 Br., per Aug. 7,30 Br., per Aug.-Sep. 7,50 Br. Niedriger.
* Hamburg, 6. Mai. (Telegr.) Standard white loco 7,15 Br., 7,10 Gd., per Mai 7,00 Gd., per Aug.-Dez. 7,50 Gd. Matt.
* Stettin, 6. Mai. (Telegr.) Petroleum loco alte Usance 20% Tara Tassa ¹/₄% 7,50 M.
* Berlin, 6. Mai. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— bez., per diesem Monat 22,5 M., per Mai-Juni —.— M., per Juni-Juli —.— M., per Juli-Aug. —.— M., per Aug.-Sept. —.— M., per Sept.-Okt. 23,6 M., per Okt.-Nov. —.— M., per Okt.-Nov. — M.
* Antwerpen, 6. Mai. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt., Type weiß loco 17¹/₈ bez., 17¹/₈ Br., per Juni: — bez., 17¹/₄ Br., per Juli — bez., 18 Br., per Sept.-Dez. 19 bez., 19 Br. Weichend.
* New-York, 5. Mai. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7¹/₈ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅝ Gd., rohes Petroleum in New-York 6⅞, do. Pipe line Certificates — D. 77⅞ C.

Spiritus.

* Berlin, 5. Mai. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine still. Gekündigt 170,000 Liter. Kündigungspreis 42,90 M. Loco mit Faß —.— M., pr. diesen Monat 42,8—43 bez., pr. Mai-Juni 42,8—43,0 bez., pr. Juni-Juli 43,5—43,6 bez., pr. Juli-Aug. 44,7—44,6 bez., pr. Aug.-Sept. 45,6 bez., per Sept.-Okt. 46,1 bez., pr. Okt.-Nov. 46,0 bez., pr. Nov.-Dez. 45,9 bez. Spiritus pr. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 42,5 bez., per Mai-Juni —.—, — bez., pr. Juni-Juli —.— bez.
* Magdeburg, 5 Mai. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 42,80—43,30 M. Die Kettelei der Kaufmannschaft.
* Magdeburg, 5. Mai. (Germann Walther.) Kartoffelspiritus höher. Loco ohne Faß 42,80—43,30 M., ab Speicher unter freier Verpackung der Gebinde 44,50 M., Mai 44,50 M. nom., Juni 45,10 M. nom., Juli 46,10 M. nom., Aug. 47,10 M. nom., Sept. 47,60 M. nom., Okt. —.— M. nom. für 100 l zu 100 Proz. — Rübenspiritus fest. Loco 41,75 M., Mai 42,00 M. nominell.
* Leipzig, 5. Mai Per 10,000 Lit.-Proz. ohne Faß loco 42,50 M. Gd. Niedriger
* Breslau, 5. Mai. (Telegr.) Pr. 100 Lit. 100 Proz. pr. Mai-Juni 41,40, pr. Aug.-Sept. 44,10, pr. Sept.-Okt. 44,50.
* Posen, 5. Mai. (Telegr.) Loco ohne Faß 41,10, pr. Mai 41,60, pr. Juli 42,10, pr. Aug. —, pr. Sept. 44,10, pr. Okt. 44,10. Gekündigt —.— Lit. Behauptet.
* Stettin, 5. Mai. (Telegr.) Still, loco 41,30, pr. Mai-Juni 42,20, pr. Juli-Aug. 43,90, pr. Aug.-Sept. 44,90.
* Hamburg, 5. Mai. (Telegr.) Ruhig, pr. Mai 31¹/₄ Br., pr. Juni-Juli 32¹/₂ Br., pr. Juli-Aug. 33¹/₂ Br., pr. Aug.-Sept. 34¹/₂ Br.
* Paris, 5. Mai. (Telegr.) Ruhig, pr. Mai 44,50, pr. Juni 45,25, pr. Juli-Aug. 45,75, pr. Sept.-Dez. 46,75 f.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.

Halle, Unterp.	6. Mai	1,98	7. Mai	1,98.
Trotha, Unterp.	„	2,46		2.40.
Kalbe, Oberp.	5. Mai	1,68	6. Mai	1,70.
„ Unterp.	„	1,46	„	1,58.

Unstrut.

Artern, Brückenp.	5. Mai	0,80	6. Mai	0,82.

Elbe.

Magdeburg,	5. Mai	1,56	6. Mai	1,60.
Tangermünde,	„	1,11	„	1,08.
Wittenberg,	„	1,60	„	1,56.
Roßlau,	„	1,12	„	1,06.
Barby,	„	1,78	„	1,80
Dresden,	„	—0,96	„	—0,94.

Gatte — würde sich längst meiner entledigt haben, aber er haßte und fürchtete Gewaltthat. Sonst hat er alles andere versucht," flüsterte sie; „und es ist nicht meine Schuld, daß mein elendes Leben sich wider meinen Willen hingeschleppt hat."

Lorenz knirschte mit den Zähnen.

„Das Ungeheuer!" sagte er mit gedämpfter Stimme. „Aber er soll dafür zahlen. Ich will die ganze Erde durchsuchen, bis wir ihn aus seiner Höhle gejagt."

„Das wird Ihnen nie gelingen," versetzte sie ruhig. „Er ist zu verwegen dazu. Er ist kein Feigling, in einer Ecke verborgen zu liegen," fuhr sie fort mit einer Art sonderbaren Stolzes auf den Mann, zu dem jeder Funken von Liebe längst in ihr erstorben. „Er wird Ihnen allen ins Gesicht Trotz bieten und dennoch entwischen. Aber Sie haben Ihr Möglichstes gethan. Sie sind ein braver Mann, Mr. Reade. Sie würden mir helfen, wenn es in Ihrer Macht stände. Gute Nacht!"

Sie gab ihm die Hand und verließ das Zimmer. Rasch wandte er sich nach mir um.

„Sie beide müssen diesen Platz verlassen," sagte er. „Das langdauernde Leiden hat der armen Dame fast den Verstand verwirrt. Aber jetzt ist sie sicher vor dem Verbrecher und Dir auch, mein einziger Schatz, dem Herrn sei ewig Dank!"

Jetzt wurde an die Thür geklopft, und die Stimme des ältern Polizisten sprach:

„Sind Sie bereit, Sir?"

„Jawohl!" antwortete Lorenz, fügte jedoch, nur für mich vernehmbar, hinzu: „Noch gar nicht bin ich fertig. Ich möchte bleiben und Dich trösten. Nimm Deinen armen, kleinen, verwundeten Arm ja recht in Acht. Gute Nacht, gute Nacht, mein süßes Lieb!"

Ich hörte ihn mit den Polizisten das Haus verlassen. Erschöpft von den Ereignissen des Tages und der Nacht, gelang es mir nur mit großer Mühe, die Treppe hinauf nach meinem Zimmer zu schleichen. Hier warf ich mich unausgekleidet aufs Bett und fiel in einen tiefen, ohnmachtähnlichen Schlaf. Am frühesten Morgen erwachte ich, war ganz steif und fühlte mich krank. Ich kleidete mich aus und legte mich nun ins Bett. Mit der aufgehenden Sonne stand ich auf, fieberglühend und von heftigem Kopfschmerz geplagt, auch mein Arm fing jetzt an sehr wehe zu thun.

Haidie und ich frühstückten allein. Die Köchin theilte mir mit, daß Mr. Maynard bereits nach London abgereist sei, und eben war ich im Begriff nach Mrs. Rayner zu sehen, als Dr. Lowe zu seinem täglichen Krankenbesuche bei Sara ankam. Sobald er meiner ansichtig ward, beorderte er mich ins Bett. Dann entlockte er mir einen möglichst genauen Bericht, über die Vorgänge am gestrigen Abend und erwiderte nur darauf, ich wäre ein kleiner Einfaltspinsel, wenn man mir mit solcher Leichtigkeit hätte etwas vorschwindeln können, er hätte Mr. Rayner nie über den Weg getraut, aber nun bewundere er ihn. Nachdem er mir noch den strikten Befehl ertheilt, das Bett nicht vor seinem nächsten Besuche zu verlassen, empfahl er sich.

Jane kam bald danach zu mir; eben erst war sie von der Wright'schen Farm nach Hause zurückgekehrt. Sie war voller Neugier, die durch die oberflächliche Erzählung der schwerhörigen Köchin auf den Höhepunkt getrieben war. Ich theilte ihr nur mit, daß ein Diebstahl auf dem Rittergute ausgeführt worden sei, daß der Mann, der mich zu sprechen gewünscht, ein Geheimpolizist gewesen, und daß er und Mr. Rayner den Erlenhof verlassen habe.

Glaube und Vertrauen zu dem letzteren waren bei mir vollständig dahin; aber meine Zuneigung zu ihm machte sich allmälig wieder geltend. Die schrecklichen Dinge, die er verübt, davon hatte ich ja nur gehört, wie konnte der so empfangene Eindruck den viel stärkeren seines Zartsinnes, seiner Güte überwiegen? Und nun der Gedanke, daß gerade ich die gerechte Vergeltung — denn gerechte Strafe war es, das mußte ich betrübt zugeben, — über ihn gebracht, verursachte mir schwere Gewissensbisse.

Lorenz theilte in einem seiner kleinen Briefchen, die er den Tag über mir sandte, mit, daß man erwarte, Mr. Rayner werde, allen Trotz bietend, früher oder später nach dem Erlenhofe zurückkehren wenn auch nur zu flüchtigem Besuche, und folglich die unbedingt nothwendige Durchsuchung des Hauses aufgeschoben, und dasselbe nur mit der größtmöglichen Vorsicht von außen bewacht werden würde. Lorenz hatte meiner Mutter telegraphirt, daß ich ganz gesund, und die Reise aufgeschoben sei, um all' ihre Besorgniß zu zerstreuen.

Mrs. Rayner brachte mir wieder ein solches Briefchen am späten Nachmittage. Bei ihrer gewöhnlichen Blässe hatte sie jetzt noch obendrein breite, schwarze Ränder um die Augen; auf meine Frage gestand sie dann ein, daß sie die ganze Nacht nicht geschlafen habe.

„Ich habe Ihnen etwas zu erzählen," flüsterte sie mir in's Ohr. „Mrs. Saunders trinkt, und taugt nicht zur Wächterin für Sara. Sie fürchtet sich vor Mr. Rayner, aber vorige Nacht, da sie ihn außer dem Hause wußte, war sie in fast ebenso aufgeregtem Zustande wie ihre Patientin. Sara's Zimmer liegt dem meinigen fast gegenüber; ich öffnete meine Thür und vernahm einen Lärm, der mir wie ein Kampf vorkam. Maynard, der das Zimmer neben meinem Ankleidezimmer inne hatte, hörte es entweder nicht, oder wollte es nicht hören. Jetzt ist er fort, und obschon ich an Entsetzen gewöhnt sein mußte, so fürchte ich mich dennoch," und Schauer durchzuckte sie.

„Aber sicherlich ist nichts zu befürchten, wenn Sie Ihre Thüre zuschließen, Mrs. Rayner?"

„Ich habe keinen Schlüssel. Wollen Sie Ihre Thür und die am Fuße der Thurmtreppe offen lassen? Ich weiß ja, daß Sie Ihr Bett nicht verlassen dürfen; aber es liegt doch schon Trost in dem Gedanken, daß Sie mich hören können."

Ich versprach es, und als Jane an diesem Abend zum letzten male nach oben kam, befahl ich ihr, beim Hinuntergehen die Thüren offen zu lassen.

Das Gefühl, auf der Hut sein zu müssen, hielt mich wach. Zwei bis dreimal in der Nacht stand ich auf und lauschte auf der obersten Treppenstufe. Beim dritten male hörte ich wirklich etwas. Ich vernahm einen schwachen Schrei und gleich darauf das leise Schließen einer Thür, dann Schritte auf dem unteren Korridor und Flüstern. Ich kroch ein Stück die Treppe hinunter. Das Flüstern dauerte fort. Ich ging bis nach unten und erkannte Sara's Stimme im Selbstgespräch. Lieber hätte mir Gordon entgegentreten mögen mit seinem Revolver, als diese Wahnsinnige; aber ich war um Mrs. Rayner so besorgt, daß ich mich doch nach einigen Minuten aus dem Rahmen der Thür herauswagte. An einer Ecke zusammengekauert fand ich Sara, mit sich selbst sprechend. Das unglückliche Weib sprang bei meinem Anblick in die Höhe, aber anstatt sich mir zu nähern, zauderte sie unschlüssig, wackelte mit ihrem verbundenen Kopfe und der einen freien Hand immer hin und her und murmelte:

„Ich hab's gethan — ich hab's gethan. Nun wird er wieder zurückkommen. Ich habe gethan, was er wollte. Jetzt kann er das Christienädel heirathen. Alles in Ordnung. Nun kann er wieder zurückkommen."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850508018/fragment/page=0003

Umhänge und Jackets

in billigen, besseren, feinen und hocheleganten Genres, für jede Figur passend, empfehlen zu billigsten festen Preisen

Nachmann & Koslowski,

48. Große Ulrichstraße. Halle a. S. Neben dem alten Dessauer.

Special-Fabrikations-Geschäft für Damen- und Mädchen-Mäntel.

Zu Hochzeitsgeschenken etc. geeignete **Kunstgusswaaren** des **Mägdesprunger Eisenhüttenwerkes** zu Fabrikpreisen Halle a/S., kleine Brauhausgasse 21.

Ida Böttger,

Ausstattungs-Magazin.

Von den so schnell vergriffenen

eleganten Sommer-Kleiderstoffen

sind weitere Neuheiten eingegangen.

Bunt- und Weiß-Stickereien

zur Garnirung in neuester Auswahl.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage, den 6. Mai, mein **Seifengeschäft** verbunden mit **Möbelhandlung** von große Klausstraße 7 nach **Unterberg 5** verlegte und bitte gleichzeitig, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Mit Hochachtung.

Frau B. Schramm.

Franz Christoph's

Fussboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. **Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.**

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in **Halle a/S.** bei **Helmbold & Co.**, in **Gerbstädt** bei **Otto Krüger**, in **Brehna** bei **Louis Mogk.**

Rollläden aus Stahl u. Holz — Wilh. Tillmanns, Remscheid. *Ehrendiplom Amsterdam.*

Braunkohlenwerke Kötschau

an der Thüringischen Eisenbahn.

Vom **1. Mai ab** liefern wir

Presskohlensteine

ab Grube und Bahnhof Kötschau zu den ermäßigten Preisen von

Mark 8,— per 1000 Stück per Casse.
Mark 8,50 per 1000 Stück per Conto.

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft f. Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S.

Condensirte Milch

der Swiss Dairy Co. Actienges. in Luzern u. Cismar

Reine ungezuckerte Milch ohne jeden Zusatz

Bestes Kinder-Nähr-Mittel.

Zur Zeit der Gras-Milch unentbehrlich

Vorzüglich billigster Ersatz für Rahm in Kaffee u. Thee

Gutachten von ersten Wissenschaftlern & Autoritäten gratis u. franco. Höchste Auszeichnung a. d. Ausstellung London 1884.

Zu haben in Dosen à 60 Pf in der Hirsch-Apotheke, Halle, Ziegelstraße 3.

Als anerkannt **beste Mast- und Milchfutter** offeriren wir:

bestes frisches Cocus-Mehl (Mastfutter)

mit ca. 20% Protein und ca. 10% Fett, **pr. Ctr. 6 Mk.**,

bestes frisches Palmkern-Mehl (Milchfutter)

mit ca. 18% Protein und ca. 5% Fett, **pr. Ctr. 5 Mk.**,

ab Berlin, excl. Säcke, die zum Transport geliehen werden. Ueber Eisenbahnfrachten von Berlin nach allen Stationen, sowie über Preis und Verwendung dieser Futtermittel geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linien-Str. 81. **Rengert & Co.,**

Palmkern- und Cocus-Oelfabrik.

Freitag den 8. d. Mts. trifft ein großer Transport schwerer neumilchender Kühe mit Kälbern zum Verkauf ein.

Stern & Schwabe,

Halle a/S., Leipzigerstraße 55, vis-à-vis der Stadt Dresden.

Neue Sing-Akademie.

Freitag den 8. Mai Abends ½7 Uhr

im Saale des Stadtschützenhauses

Herakles von Händel

unter Mitwirkung von Frl. **Pia v. Sicherer** aus München, Frl. **Agathe Bränicke** aus Magdeburg, Frl. **Pfeiffer van Beek** aus Frankfurt a/M. und den Herren **Heinrich Grahl** und **Max Stange** aus Berlin.

Das städt. Orchester ist durch Leipziger Kräfte verstärkt.

Nummerirte Billets	à ℳ 3,50	in **Köstler's** Buch- und Musikalien-Handlung, Poststrasse 9.
Unnummerirte „	à ℳ 2,00	
für Generalprobe (8. Mai fr. 10 Uhr)	à ℳ 2,00	
Texte	à ℳ 0,15	

Daselbst die Billets für zuhörende Mitglieder.

Kunstgewerbe-Verein.

Monatsversammlung am Donnerstag den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr im Saale des Café David.

Tages-Ordnung.

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Anmeldungen neuer Mitglieder.
3. **Vortrag des Herrn Professor Dr. Gosche: Ein Illustrationsmeister des 18. Jahrhunderts.**
4. Herr Rentier Otto: Kunstgewerbliche Aphorismen von einer italienischen Reise.
5. Herr Ingenieur Meisel: Vorlage von Aufnahmen kunstgewerblicher Gegenstände aus dem österreichischen Museum für Kunst und Industrie.
6. Herr Architekt Steffen: Vorlage von noch nicht veröffentlichten Aufnahmen alter Halle'scher Kunstwerke.
7. Austrag und Ausschreibung verschiedener Konkurrenzen.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand. Lohausen, Stadtbaurath.

Katholischer Gesang-Verein.

Concert zum Besten des Kirchenbau-Vereins

Montag den 11. Mai im Saale der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Karten sind vorher à 30 ₰ in den Cigarrenhandlungen von **J. Neumann**, Geiststraße 3 und Königstraße 5, sowie **Gebhardt & Müller**, Leipzigerstraße 9, zu haben. Kassenpreis 40 ₰.

Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Geflügelzüchter-Verein Ballenstedt.

In den Tagen des **30. und 31. Mai und 1. Juni cr.** hält der hiesige Geflügelzüchter-Verein seine **5. allgemeine Geflügel-, Sing- und Ziervögel-Ausstellung verbunden mit einer Ausstellung von Damen-, Lehrlings-, Laubsäge-, Schüler-Arbeiten, sowie Industrie-Producten** ab. — Zur Ausstellung von Damen- 2c. Arbeiten und Industrie-Producten sind nur hiesige Einwohner und auswärtig wohnende Vereinsmitglieder berechtigt.

Die besten Ausstellungsgegenstände werden prämiirt. — Die Prämien bestehen in baarem Gelde, bis zu 10 Mark und Diplomen resp. Medaillen. Mit der Ausstellung ist eine **Lotterie** verbunden. Loose à 50 ₰ sind schon jetzt bei sämmtlichen Vorstandsmitgliedern zu haben. Programme und Anmeldebogen sind bei dem unterzeichneten Vereinsvorsitzenden gratis zu beziehen.

Ballenstedt a/Harz, im Mai 1885. **Der Vereinsvorsitzende Hoffmann,** Bürgermeister.

Soolbad Sulza

(Station der Thüringer Bahn.)

Eröffnet den 1. Mai. Prospecte und Auskunft durch die Badeärzte Dr. **Sänger**, Dr. **Schenk** und die **Badedirektion.**

Auf der **Aktien-Zuckerfabrik Dermbach** steht eine guterhalt. **Drahtseilbahn**, welche seit 2 Campagnen die Kalksteine vom Bruch nach der Fabrik befördert hat, zum Verkauf. Genannte Bahn ist von den Herren Ad. Bleichert & Co. in Leipzig im Jahre 1883 aufgestellt, hat eine Länge von 480 Metern und eine Leistungsfähigkeit von 160 Ctr. pro Stunde. Die Seilbahn besteht aus einem 2,480 m Laufseil für die Wagen, aus weichem Gußstahl verfertigt, von 28 mm Durchmesser nebst den dazu gehörigen Schutzrollen, Zugseil, Bremsvorrichtung und 10 Stück Seilbahnwagen von 200 kg Inhalt.

Die Drahtseilbahn kann zu jeder Zeit auf der **Aktien-Zuckerfabrik Dermbach** in Augenschein genommen werden. Offerten zum Ankauf nimmt entgegen Rechtsanwalt **Dr. Wernick** in **Eisenach.**

Kartoffeln.

200 Ctr. große schöne Speisekartoffeln sind zu verkaufen.

Paul Gentsch, Zschackau, Bahnhof.

Nächsten **Sonnabend** u. **Sonntag**, am **9.** u. **10. Mai**, halten wir mit einem **großen Transport**

Belgischer u. Dänischer Pferde

im Gasthof bei Herrn **E. Flitner** in **Artern** zum Verkauf.

Gebr. Appel aus Erfurt.

Farben,

trocken u. in Oel gerieben, Firniß, Siccativ, Pinsel, Schablonen, ff. Leder- u. Schuhlack, schwarzen und braunen Hutlack, Leim und Schellack hält bestens empfohlen **M. Waltsgott.**

Alten **Kleidern, Bändern, Sophastoffen 2c.**, wenn auch noch so **schäbig** aussehend, kann man mit der **echten**

Restitutionsschwärze

durch einfaches Aufbürsten ein **neues, schönes** Aussehen geben. Niederlage bei **M. Waltsgott.**

Joh. Lucius, gr. Ulrichstr. 34

Ecke der alten Promenade.

Sortiment und Antiquariat.

Vortheilhafte und **schleunigste Bezugsquelle** aller auch nicht auf Lager befindlichen **Bücher** und **Musikalien.**

Vortheilhafte Gelegenheitskäufe.

Neu eingetroffen 1000 Paar **afrikanische Pracht-** oder

Colibrifinken

in entzückenden Exempl. à **Paar 5 ℳ**, kleine Nistkasten dazu Stück 1,25 ℳ, Wellenpapageien Paar 8 ℳ, Goldfische 100 Stück 16 ℳ, 10 Stück 2 ℳ, Schildkröten 100 Stück 20 ℳ, 10 Stück 3 ℳ, St. 60 ₰, weiße Mäuse Paar 1 ℳ. Versandt unter Garantie lebender Ankunft. Weltverlandtgeschäft lebender Thiere

K. Kumss, Warmbrunn i/Schl.

---

150 kerutette Hammel

sind zu verkaufen.

Paul Gentsch, Zschackau, Bahnhof.

Für Bäcker,

sowie Jedermann, welcher eines **wirklich soliden, sicheren Weckers** bedarf, empfehle ich einen

Deutschen Wecker

Prämiirt. Prämiirt.

allerneuester Construction (zugleich jede Stubenuhr ersetzend), **8 Tage gehend, welcher so lange laut schellt, bis man das Läutewerk abstellt,** unter zweijähriger reeller Garantie zu dem **Ausnahmepreise gegen alle bisherigen** zu netto 20 ℳ.

Für **Beamte** empfehle zugleich die **praktischsten, solidesten** und **sichersten Wecker** der Neuzeit zum Hinstellen im Preise von 8 und 10 Mark unter 2jähriger reeller Garantie

Gustav Uhlig,

Uhren-Fabrik,

Halle a/S., untere Leipzigerstr.

Kaffee-Brenner

bester Construction, 2 bis 15 Kilo fassend, fertigt und hält stets vorräthig

J. F. Schneider

Schlossermeister,

Erfurt.

Wo kauft man **am billigsten**

gebrauchte und neue

Sophas, Bettstellen mit Federmatratzen, Möbel aller Art, Laden-, Comptoir- und Restaurations-Einrichtungen u. Utensilien?

Lindenstraße 7.

Theater in Leipzig.

Neues Theater.

Donnerstag: Marguerite. Anfang 7 Uhr.

Freitag: Mozart-Cyclus III. Cosi fan tutte. Anfang 7 Uhr.

Sonnabend: Zum 1. Male Die goldene Spinne. Anfang 7 Uhr.

Sonntag: Mozart-Cyclus IV. Die Zauberflöte. Anfang ½7 Uhr.

Altes Theater.

Donnerstag: Auf eigenen Füßen.

Freitag: Der Hüttenbesitzer.

Sonnabend u. Sonntag: Unbestimmt.

Café-garten Trotha.

Sonnabend den 9. dss.

Schlachtefest.

Sonntag den 10. dss.

Schweineausschießen.

W. Büchner.

Gutenberg.

Sonntag den 10. d. Mts.

Concert und Ball,

gegeben v. d. **Wettiner Bergcapelle.** Anfang 3½ Uhr. Es ladet freundlichst ein **L. Ochse.**

Höhnstedt.

Sonntag den 10. d. Mts., Abends 7 Uhr ladet zum

2. Gesangsconcert,

gegeben von der Giebichensteiner Liedertafel, ergebenst ein **K. Heinicke.**

Neue Sing-Akademie.

Freitag den 8. Mai präc. 10 Uhr **Generalprobe** im Schützenhause. Billets à 2 ℳ am Eingange des Saales. Für Mitglieder nur gegen Vorzeigung der Sänger- und Zuhörerkarten.

Nathi Lyra

Freitag 8½ Uhr Abends **Sitzung** im **Restaurant zum Feldschlößchen** (Eingang Kuhgasse).

Turnverein Urania.

Mittwochs und Sonnabends, Abends 8—9 Uhr **Turnübung** f. Mitglieder u. Zöglinge in der städt. Turnhalle.

Der Vorstand.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850508018/fragment/page=0004